

Abfallentsorgungskonzept im Universitätsspital Genf HUG

von Marisa Herrero, Professor Didier Pittet (Abteilung für Infektionskontrolle und Prävention des HUG)

Die Sensibilisierung für Abfall und Umwelt steigt in unserem Land zunehmend.

In Pflegeeinrichtungen produzierter Abfall wurde nicht immer als Sondermüll betrachtet und wurde deshalb in den meisten Fällen einfach verbrannt. Erst nachdem er als «Spital- und Medizinabfall» eingestuft und je nach Gefährlichkeitsgrad, Wiederaufbereitungsmöglichkeiten, Radioaktivität etc. in Unterkategorien eingeteilt wurde, begann man ihn als solchen zu bezeichnen und zu behandeln.

Es darf auch nicht vergessen werden, dass in einer Pflegeeinrichtung auch andere Abfälle als die der Pflege produziert werden (Haushaltsabfälle, Papier, Batterien, Rasenmähen, etc.).

Es obliegt dem Kanton, Gesetze, Richtlinien und Umsetzungsregeln für die Abfallwirtschaft im Kanton aufzustellen, die jedoch den entsprechenden Bundesgesetzen und -verordnungen zu entsprechen haben.

Im eidgenössischen Umweltschutzgesetz (USG) sind fünf Abfallkategorien entschieden, zu denen auch die «Industrieabfälle» zählen.

Im kantonalen Gesetz über die Abfallwirtschaft (Genf) Code ODS 3270 wird von

«medizinische Abfälle» gesprochen, die zu den «Industrieabfällen» gehören. Diese sind in sechs Abfall-Kategorien unterteilt: A – Siedlungsabfälle und städtische Industrie, B – medizinisch von Unternehmen und professionellen Einrichtungen, C – Abfälle mit Verletzungsgefahr, D – onkologisch, E – Körperteile, F – andere Sonderabfälle.

Das Unispital Genf konnte schrittweise das Trennkonzept für einen besseren Umweltschutz (Sammeln von Batterien, Papier, Spül- und Waschwasser) einführen und das Personal zum Mitmachen motivieren.

Fast 50% des Abfalls wird derzeit recycelt und ein Grossteil der verbleibenden 50% sind valorisiert (Bsp.: Haushaltsabfälle und Wärmeerzeugung durch die Verbrennungsanlage in Chênevières).

Fazit: Die Einhaltung der eidgenössischen und kantonalen Abfallbewirtschaftungsregeln setzt voraus: möglichst wenig Abfall **produzieren**, möglichst viele der produzierten Abfälle **valorisieren, umweltfreundliches Verbrennen** sowie für alle anderen Abfälle **kontrollierte Lagerstellen** (Depotien) nutzen. ■



Marisa Herrero,
Krankenschwester
mit Spezialgebiet
Sterilisation
(ISC)

1973	Universitätsdiplom in Krankenpflege (Bilbao – Spanien)
1977	Eintritt ins kantonale Unispital Genf (heute HUG)
1990	Eintritt in die Sterilisation als Sektorverantwortliche
1990-1991	Sterilisations-Aus- und Weiterbildungen durch Module im Zentrum CEFH (Frankreich)
1994	Interuniversitäres Diplom für Sterilisation (DIU)

Derzeit arbeite ich in der Abteilung für Infektionsprävention und -kontrolle des HUG als Sterilisationsspezialistin für MP, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Validierung von verschiedenen RDG (für Endoskope und andere MP) sowie als SPCI-Ressource in der Endoskopie.

Ich unterrichte auch im Bereich Sterilisation: bei Espace Competences (VD), an der HES sowie an Schulen für Fusspflege/Podologie und Kosmetik in Genf.